

phosenmotiven nach französischen Ovid-Ausgaben, Vignettenspielen nach Eysen und Moreau, verwandt galanter Buchkunst, zum Beispiel der Dekameron-Ausgabe.

Doch auch deutsche Meister werden in Porzellan verewigt, so Chodowieckis Szenen aus Minna von Barnhelm auf einem Dejeuner, einem Frühstücksservice von 1771. Keine Interieure in fest umschließenden Rahmen werden das, sondern in Zusammenhang mit



Heinrich Tessenow, Dalcroze-Schule in Hellerau, Platzansicht

der locker über den lichten Grund schwebenden Blumenstreu-kunstgaukelt hier alles wie in Lüften im freien weißen Porzellanraum zwischen losem Baum- und Zeltarrangement: die Dame in Trauer, in der gewohnten Tracht vom ernstesten Schwarz, Minna in gelber Robe und weißen Spitzen, Tellheim im roten Uniformfrack des Majors, Franziska im Tändelschürzchen und Jungfernhäubchen.

Nach der koloristischen Fülle der Dekore in Purpur, Gelb, bleu royal, Nephritgrün kommt gegen Ausgang des Jahrhunderts in Verbindung mit dem strengeren Liniestil puritanischere Farbe. Eisengrau dominiert, der Ton der Kupferstiche, und statt der Flatterszenen kommen jetzt geschlossene Rahmenbilder, nicht nur Dekore mehr sondern Darstellungen mit Selbstzweck.

Das Porträt nimmt den Hauptplatz ein. Die Vasen mit den Bildnissen der königlichen Familie und dem vom Adler gekrönten Deckel sind beliebte Huldssouvenire, Silhouetten treten auf, sogar die Blumen dienen jetzt sachlichen Zwecken und verschlingen ihre Gewinde zu Monogrammen.

Gleichzeitig mit dem Gerät blüht die Plastik, farbig und weiß in Biskuit. Die Brüder Meyer, Johann Georg Müller und Riese folgen sich chronologisch als „Modellmeister“. Pastoralen, Chinoiserien, Kinder- und Tiergruppen, blasses Allegoriwesen und Genienspuk sind da Thema, aber auch die derbe und kuriöse Charakteristik wilder Völkerstämme in dem porzellanenen Huldigungsballett für die Tafel der russischen